

Zur Grundsteinlegung des Simplicissimus-Hauses

Renchen am 27. Mai 1997

Klaus Brodbeck

Am 17. August 2001 jährt sich der Todestag des bedeutendsten deutschen Dichters des 17. Jahrhunderts Johann Jakob Christoffel von Grimmelshausen zum 325. Mal. Von der Entzifferung seiner Anagramme in seinen literarischen Werken im Jahre 1835 und dem damit erbrachten Nachweis, daß er der Verfasser der Simplicianischen Schriften ist, sollte es bis zum Jahre 1998 dauern, bis man ihm in Renchen eine bleibende und ihrer Konzeption nach einmalige Gedenkstätte geschaffen hat.

Der damalige Bürgermeister und heutige Landrat des Ortenaukreises, Klaus Brodbeck, hat zur Grundsteinlegung im Jahre 1997 einen Aufsatz verfaßt. Mit seinem Einverständnis veröffentlichen wir diesen anläßlich des bevorstehenden Gedenktages.

Aus Dankbarkeit, aber auch um der Nachwelt, die in ferner Zukunft vielleicht einmal die in den symbolischen Grundstein in die Kellerwand eingemauerten Dokumente entdecken wird, ein geschichtliches Zeugnis zu hinterlassen, fühle ich mich verpflichtet, die nachfolgenden Gedanken und Ausführungen abzufassen.

Als mir am 20. Dezember 1985 mein Amtsvorgänger Erich Huber die Amtsgeschäfte übergab, hat er mir besonders den Aufbau einer Erinnerungs- und Gedenkstätte für Johann Jakob Christoph von Grimmelshausen, den bedeutendsten Dichter des deutschen Barock und ehemaligen Schultheißen der Stadt Renchen, ans Herz gelegt.

Bekanntlich war der um 1620 in Gelnhausen geborene Grimmelshausen in den Wirren des 30jährigen Krieges über mehrere Stationen ins Badische gelangt. Er hatte 1648 in Offenburg geheiratet und kam nach seiner Schaffner(Verwalter)tätigkeit bei dem Adelsgeschlecht *von Schauenburg* sowie an der dem Straßburger Modearzt Dr. Küffer gehörenden Ullenburg bei Tiergarten und seiner Tätigkeit als Gastwirt im „Silbernen Sternen“ zu Gaisbach im Jahre 1667 als Schultheiß nach Renchen. Hier hat er bis zu seinem Tod, am 17. August 1676, in schwieriger Zeit sein Schultheißenamt verwaltet und zugleich die Zeit seiner dichterischen Ernte erlebt.

Denn die Erstausgaben seines wohl bedeutendsten Werkes „Der Abentheuerliche Simplicissimus Teutsch“, der bis heute als der erste deutsche Roman gilt, erschien im Jahre 1668, also ein Jahr nach seinem Amtsantritt.

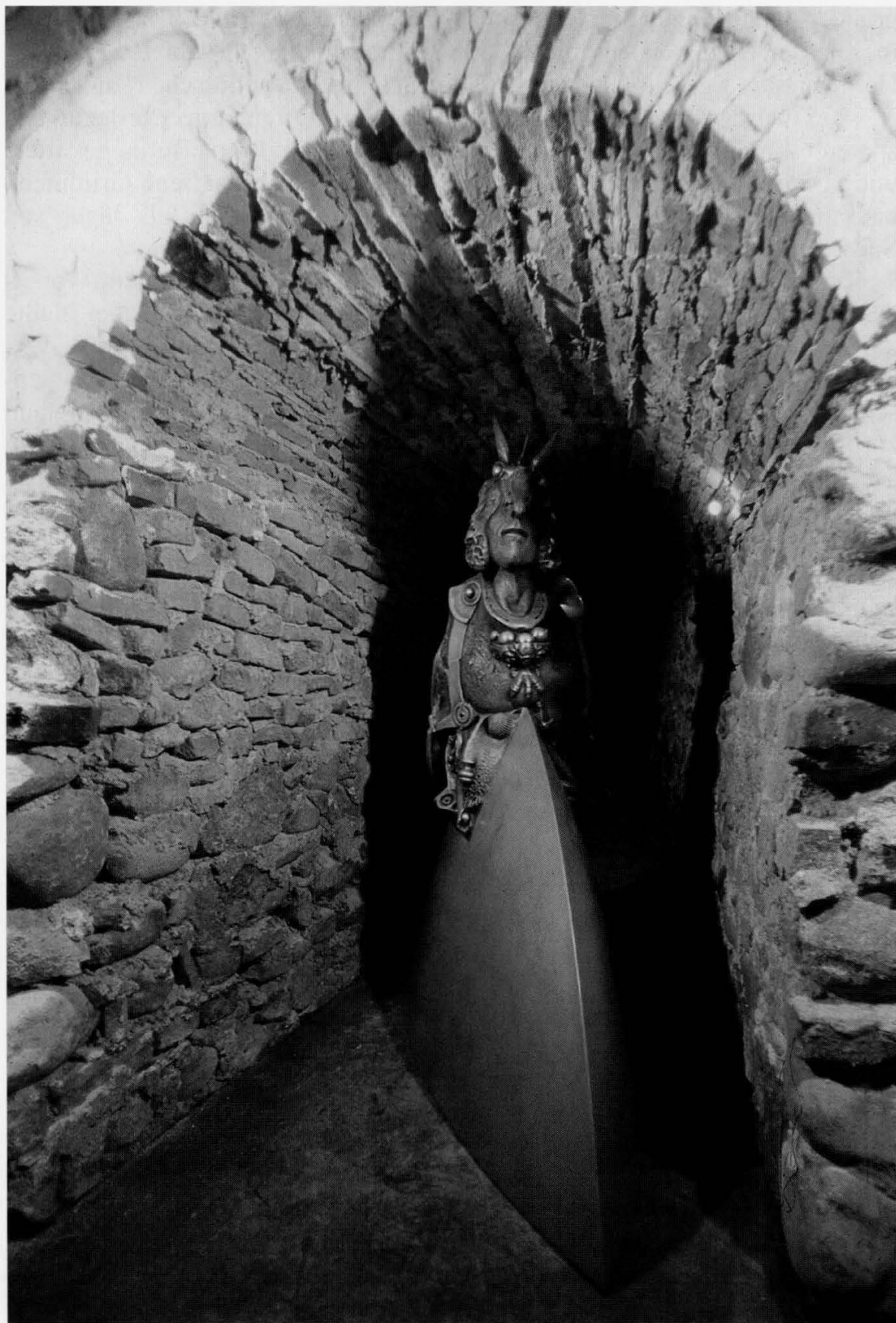
Da er seine Schriften nicht mit seinem wahren Namen versah, sondern diese mit sogenannten Anagrammen verschlüsselte, sollte es bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dauern, bis der Literaturwissenschaftler Hermann Kurz die Entdeckung machte, daß kein geringerer als der ehemalige Schultheiß von Renchen, nämlich Johann Jakob Christoph von Grimmelshausen, der Verfasser der *Simplicianischen Schriften* ist.

Die Renchner Bürgerschaft des vorigen Jahrhunderts hat diese Erkenntnis mit Stolz aufgenommen und reagierte schnell. 1876 veranstaltete sie zum Gedenken an den 200. Todestag für die damalige Zeit groß angelegte Feierlichkeiten. Schon drei Jahre später, im Jahre 1879, wurde auf Initiative des Renchener Bürgersohns Amand Goegg auf dem zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufgelassenen Friedhof neben der katholischen Pfarrkirche das erste Grimmelshausen-Denkmal, ein Sandstein-Obelisk, errichtet. Goegg war einer der führenden Köpfe der Badischen Revolution und Finanzminister der Revolutionsregierung. Amand Goegg war bekannt, daß der Bildhauer Franz Breuninger in Rastatt einen mächtigen Sandsteinobelisken geschaffen hatte, der als Denkmal für die 1848/49 gefallenen Freischärler in der alten Festungsstadt Rastatt einen Standort finden sollte. Doch die Großherzoglich-Badische Regierung in Karlsruhe zeigte wenig Freude an einem Denkmal für die Revolutionäre, die zudem noch gegen ihre eigenen Landesfürsten gekämpft hatten. Die Aufstellung des Denkmals wurde jedenfalls verboten. Amand Goegg lenkte diesen Stein durch Vermittlung nach Achern. Die Grundsteinlegung für das Denkmal erfolgte am 14. Juli 1879, die Enthüllung am 17. August desselben Jahres.¹ In dieser Zeit ist der Grundstein für die bis in die heutigen Tage währende Renchener Grimmelshausen-Tradition gelegt worden und seitdem schmücken die Renchener ihren Heimatort mit der Bezeichnung „Grimmelshausenstadt“.

In den folgenden Jahrzehnten, die geprägt waren von Armut, Not und dem Elend der beiden Weltkriege, wurde das kulturelle Erbe Grimmelshausens trotz allem nie vergessen und selbst in schwierigen Zeiten immer wieder Feierlichkeiten verschiedenster Form zum Gedenken seiner veranstaltet. So zum Beispiel die Feier zum 300. Geburtstag im Jahr 1924 und die Grimmelshausen-Feste 1941 und 1951.

Mit großem Aufwand bereitete man schon zu Beginn der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts die Feier zum Gedenken an den 300. Todestag Grimmelshausens in Renchen vor. Wissenschaftler aus aller Welt, zeitgenössische Schriftsteller von hohem Rang, wie zum Beispiel Günter Grass und Golo Mann, bis hin zum damaligen Ministerpräsidenten Hans Georg Filbinger kamen gern nach Renchen und erregten Aufmerksamkeit weit über die Grenzen des Städtchens hinaus.

Das große „Grimmelshausen-Fieber“ brach aus. Der Förderverein Grimmelshausenfreunde und die Stiftung Grimmelshausen-Archiv wurden ge-



Skulptur im Museumskeller, geschaffen von dem Künstler Jürgen Goertz, Angelbachtal

gründet. Junge, engagierte Laienschauspieler schlossen sich 1977 zum Grimmelshausen-Spielkreis zusammen. 1986 führten sie das im Jahr 1951 von Dr. Hermann Streif geschriebene Stück „Der Schultheiß von Renchen“ auf.

1977 wurde vor dem Rathaus die von dem Offenburger Verleger und späteren Ehrenbürger der Stadt Renchen Senator Dr. Franz Burda gestiftete und vom italienischen Bildhauer Giacomo Manzù geschaffene Grimmelshausen-Statue aufgestellt. Sie soll den jungen Simplicius als Jäger von Soest verkörpern.

Kurz nach meinem Amtsantritt im Dezember 1985 bin ich zum Vorsitzenden der Stiftung Grimmelshausenarchiv gewählt worden. Dabei mußte ich zu meiner Überraschung feststellen, daß zuvor der komplette, mit Vertretern aus den Städten Offenburg, Oberkirch und Renchen, der Wissenschaft und der Badischen Landesbibliothek zusammengesetzte Vorstand zurückgetreten war. Ausschlaggebend hierfür soll die Tatsache gewesen sein, daß man sich in den Jahren seit Gründung der Stiftung sehr heftig über Satzungsfragen und Formalitäten mit dem Stifter Egon Lorenz gestritten habe. Da ich hierüber nicht aus eigenem Erleben berichten kann, steht es mir nicht zu, ein Urteil darüber abzugeben, auf wessen Seite die Hauptschuld gelegen hat. Tatsache ist und bleibt, daß Lorenz in den letzten fünf Jahrzehnten mit der Emsigkeit einer Biene alles zusammengetragen hat,² was er von oder über Grimmelshausen ausfindig machen konnte und der Grimmelshausenpflege in Renchen so manchen wichtigen Impuls – u.a. zur Gründung der Grimmelshausenfreunde und der Stiftung Grimmelshausenarchiv – gegeben hat. Meine Aufgabe jedenfalls bestand darin, den Vorstand nun mit lokalen Vertretern zu besetzen, was mir schließlich auch gelungen ist.

Beim Schiller-Nationalmuseum in Marbach am Neckar ist als Förderinstitution des Landes Baden-Württemberg die Arbeitsstelle für literarische Archive, Museen und Gedenkstätten angesiedelt, die u.a. die Aufgabe hat, künftige Museumsträger beim Aufbau und der Planung von Literaturmuseen zu beraten und sie darüber hinaus finanziell zu unterstützen.

Im August 1986 bin ich zusammen mit dem noch von meinem Amtsvorgänger für die Museumsplanung beauftragten Architekten nach Weinsberg gefahren, um dort den Leiter dieser Arbeitsstelle, Herrn Dr. Thomas Scheuffelen, für eine erste Beratung aufzusuchen. Nach Weinsberg deshalb, weil Scheuffelen dort gerade dabei war, das Justinus-Kerner-Museum einzurichten.

Scheuffelen überraschte mich bei der Gelegenheit mit der Nachricht, man plane im Nachbarort Oberkirch ebenfalls ein Grimmelshausen-Museum und bat mich um Verständnis, daß man seitens des Landes keine zwei Museen gleicher Art fördern könne. Über die Arbeit an einer Grimmelshausen-Gedenkstätte in Oberkirch hatte man mich in Renchen zuvor nicht unterrichtet.



Giacomo Manzù's „Jäger von Soest“ vor dem Simplicissimus-Haus

Enttäuscht machten wir uns auf den Heimweg. Zu Hause stellte sich dann als wirklich wahr heraus, was Scheuffelen mir berichtet hatte. In Folge kam es zu einer heftigen öffentlichen Auseinandersetzung zwischen mir und meinem Amtskollegen Willi Stächele aus Oberkirch, über welche schließlich sogar der Südwestfunk und die Stuttgarter Zeitung berichtet haben.

Im Jahr 1989 hätte die Stiftung Grimmelshausenarchiv ihr 10jähriges Bestehen feiern können. Ein Jahr zuvor rief ich deshalb den mir zwischenzeitlich gut bekannten Prof. Dr. Martin Bircher an, der in Wolffenbüttel an der dortigen Herzog-August-Bibliothek die Abteilung zur Erforschung des 17. Jahrhunderts leitete, und fragte ihn, ob er uns für eine kleine Jubiläumsausstellung im Renchener Rathaus einige Originale von Grimmelshausens Handschriften und seinen Werken zur Verfügung stellen könne.

Bircher war nicht sehr begeistert von dieser Idee. Was ich denn damit wolle, fragte er mich. Diejenigen, die sich professionell mit Grimmelshausen beschäftigen, kämen deshalb nicht nach Renchen, und den Mann von der Straße könne ich mit so etwas auch nicht hinter dem Ofen hervorlocken.

Für reizvoller und interessanter hielte er es, eine rezeptionsgeschichtlich angelegte Ausstellung zu konzipieren, die sich damit auseinandersetzt, was im 20. Jahrhundert an illustrierten Buchausgaben und darüber hinaus an sonstigen Kunstgegenständen zu Grimmelshausen-Themen erschienen und

geschaffen worden sei. Natürlich willigte ich ein und Bircher machte sich zusammen mit seinem damaligen Assistenten Christian Juranek an die Arbeit. Beim Suchen nach ausstellungswürdigen Gegenständen wurden sie überaus fündig und die Stadt Renchen bzw. die Stiftung Grimmelshausenarchiv erwarben, was sie nur erwerben konnten. Geld war in jener Zeit kein großes Problem. Diesem glücklichen Umstand ist es zu verdanken, daß die Stadt Renchen und die Stiftung Grimmelshausenarchiv zusammen heute zumindest in Deutschland die bedeutendste Sammlung zeitgenössischer Buchausgaben und Kunstwerke zu Grimmelshausen-Themen ihr Eigen nennen dürfen.

Die Ausstellung, die zunächst in Zürich, Renchen und Wolffenbüttel gezeigt wurde, hatte einen Riesenerfolg. Sie wurde deshalb später noch in Münster und Gelnhausen gezeigt. Anfragen aus den USA, Greifswald und Altenburg sind abschlägig beschieden worden, um dem wertvollen Ausstellungsgut weitere Strapazen zu ersparen.

An dieser Stelle ist es mir ein persönliches Bedürfnis, das seit Jahren andauernde Engagement von Herrn Prof. Dr. Bircher zu würdigen. Ich habe Herrn Bircher im Jahr 1986 bei der Jahrestagung der Grimmelshausen-Gesellschaft in Marburg kennengelernt. Seitdem verbinden uns freundschaftliche Bande. Er hat die Stadt Renchen und mich in den zurückliegenden Jahren in einzigartiger Weise – und dies stets unentgeltlich – unterstützt.

Alle entscheidenden Schritte, die ich getan habe, um dem Ziel der Errichtung einer Grimmelshausen-Gedenkstätte näher zu kommen, hätte ich ohne die Gewißheit, mir seiner Rückendeckung und Unterstützung sicher sein zu dürfen, wohl nicht gewagt. Ich schulde ihm größten Dank. Sein Name wird untrennbar mit dem Renchener Simplicissimus-Haus verbunden bleiben.

Großer Dank gilt auch seinem ehemaligen Assistenten und zwischenzeitlich zum Geschäftsführer des Schloßmuseums Wernigerode avancierten Christian Juranek, ein überaus begabter und engagierter Germanist, der in gleicher Weise wie Professor Bircher ans Werk gegangen ist und die Feinkonzeption für die museale Präsentation erarbeitet hat.

Mit der Idee, die Ausstellungskonzeption auch zur Grundlage einer in Renchen aufzubauenden Erinnerungs- und Gedenkstätte für Grimmelshausen zu machen, bin ich dann erneut bei Herrn Dr. Scheuffelen in Marbach vorstellig geworden. Natürlich hatte man dort von dem großen Erfolg der Ausstellung erfahren und man gab schließlich die Zusage, das Projekt jetzt zu unterstützen. Kurze Zeit darauf beschloß der Gemeinderat der Stadt Renchen, einen Architektenwettbewerb durchzuführen.

Im März 1992 entschied das Preisgericht, den ersten Preis der Architektengemeinschaft Adler & Retzbach aus Karlsruhe zuzusprechen.

Im Rahmen einer Klausurtagung im September 1992 hat der Gemeinderat den preisgekrönten Entwurf zu einem baureifen Konzept weiterentwickelt, das wir schließlich bis zur Baugenehmigung brachten.

Doch was nützt der schönste genehmigte Plan, wenn dem Bauherrn das Geld ausgeht. Nach der Wiedervereinigung der beiden Teile Deutschlands 1989 hatte es zwar noch einmal einen „*vereinigungsbedingten*« Konjunkturschub gegeben. Um so tiefer war dann aber der finanzielle Absturz der öffentlichen Haushalte infolge der Weltwirtschaftsflaute und den Lasten der Deutschen Wiedervereinigung. Der Plan wanderte in die Schublade. Juli 1995: Die Grimmelshausengesellschaft Münster hält ihre Tagung in Karlsruhe ab. Zum obligaten Tagungsprogramm im Badischen gehört natürlich eine Exkursion zu den Wirkungsstätten Grimmelshausens in die Ortenau. Bei einem Empfang im Bürgersaal des Renchener Rathauses tritt ein Mann aus der Menge und nimmt mich zur Seite. Weshalb wir mit dem Bau des geplanten Museums nicht vorankämen, fragt er mich. Die Stadt hat kein Geld mehr, gebe ich ihm zur Antwort. Ob ich schon mal an eine Sponsorenlösung gedacht habe. Er könne sich vorstellen, daß zwei bzw. drei Leute einen ansehnlichen Betrag zusammenbrächten, damit man wenigstens einmal anfangen könne. Einer davon sei er, die anderen müsse ich selbst suchen. Damit will ich nunmehr das Geheimnis lüften, wer dieser Mann ist, der den Stein für die eigentliche Realisierung des *Simplicissimus*-Hauses ins Rollen gebracht hat. Er heißt Karl-Heinz Maurer, ist gebürtiger Saarländer, wohnt in Karlsruhe. Während seiner aktiven Berufszeit war er Inhaber eines zahntechnischen Labors und Obermeister seines Handwerks. Seine Beziehung zu Renchen ergibt sich aus seiner Ehe mit seiner aus Renchen stammenden Frau Gudrun, geb. Hefter, eine Tochter von Frau Marlene Hefter, die in Renchen Mitinhaberin des gleichnamigen Cafés Hefter war und im übrigen von 1975 bis 1989 dem Gemeinderat angehörte.

Herr und Frau Maurer sind nicht nur Freunde der schönen Künste, sondern auch wahre Mäzene. Als weiteren Mäzen konnte ich Herrn Dieter Dieckmann aus Achern gewinnen. Herr Dieckmann war Begründer und Inhaber der in Renchen ansässigen Fa. Normbau, die er anlässlich seiner Pensionierung an den englischen Konzern Newman Tonks veräußert hat. Er hat, um es mit seinen Worten zu sagen, aus Dankbarkeit gegenüber den Renchnern, die bei ihm gearbeitet und so mitgeholfen haben, seine Firma aufzubauen, bereits im Jahr 1992 das an der Ecke Hauptstraße/Poststraße stehende und von Ernemann Sander geschaffene Fabeltier mit dem alten *Simplicius* gespendet und erweist sich nunmehr ein weiteres Mal als großer Gönner unserer Stadt.

Sowohl ihm, wie auch der Familie Maurer, weiß ich mich aus mehreren Gründen zu großer Dankbarkeit verpflichtet. Zum einen, weil sie in finanziell schwieriger Zeit die Realisierung dieses für die kulturelle Identität unserer Stadt so wichtigen Projektes ermöglicht haben, zum anderen aber auch für das Vertrauen, das sie mir persönlich entgegenbringen. Sie halfen

mir so, in meiner zweiten Amtszeit das Projekt zu realisieren, das mir bislang am meisten am Herzen gelegen hat.

Nicht unerwähnt möchte ich das Arbeitsamt Offenburg lassen, das uns eine sogenannte *Arbeitsbeschaffungsmaßnahme* genehmigt hat, bei der arbeitslose Jugendliche einer sinnvollen Beschäftigung zugeführt werden. Der Förderverein Grimmelshausenfreunde kommt dadurch in den Genuß besonders preiswerter Arbeitskräfte.

Danken möchte ich auch dem Gemeinderat der Stadt Renchen, der sich seiner politischen Verantwortung um die Bewahrung des kulturellen Erbes von Grimmelshausen stets bewußt war, meinem vorgeschlagenen Weg immer gefolgt ist und einen Zuschuß zu den Baukosten gewährt hat.

Die Pläne der Architekten Adler & Retzbach sehen neben dem Ausbau des von der Stadt Renchen bereits 1984 erworbenen Ackerbürgerhauses auch einen Anbau mit Veranstaltungsräumlichkeiten vor.

Dieser Anbau soll – aus finanziellen Gründen – in einem weiteren Bauabschnitt realisiert werden. Solange dieser weitere Gebäudeteil nicht realisiert ist, ist das Simplicissimus-Haus nicht endgültig fertig.

Möge das künftige Simplicissimus-Haus viele vor uns liegende Zeiten überdauern und eine große Zahl von Menschen mit dem literarischen und künstlerischen Erbe des bedeutendsten deutschen Dichters der Barockzeit vertraut machen.

Kein verstaubtes Heimatmuseum soll es werden, auch keine Studienbibliothek, die es doch nie mit den Beständen einer Landes- oder Universitätsbibliothek würde aufnehmen können.

Nein: Weit offenstehen soll es für moderne Kunst, Literatur und Musik – im Dialog mit Grimmelshausen, mit europäischen Dichtern und Erzählern der Barockzeit. Daß vor unserem Rathaus Giacomo Manzùs Jäger von Soest gleichsam Schildwache hält, ist ein gutes Omen: Kein Narr, kein Tölpel, kein Einsiedler, kein kriegsgeschädigtes Kind von Traurigkeit. Manzùs Simplicissimus ist vielmehr ein selbstbewußter junger Mann mit gutem Herzen, dessen Erfinder oder Spiegelbild, Grimmelshausen, es später zum Dichter und zum Bürgermeister von Renchen gebracht hat. Manzùs Jäger von Soest lüftet freundlich den Hut und gibt zu bedenken: Wer die *Vita activa* von Grimmelshausens Rathaus erlebt hat, muß auch die *Vita contemplativa* anstreben. Zum aktiven Rathaus gehört das beschauliche Haus als Stätte der Einkehr und Begegnung. Dies ist die barocke, zugleich aber auch die moderne Botschaft des prophetischen Fabeltiers, des Jägers von Soest, des Schultheißen von Renchen.

Anmerkungen

- 1 vgl. Acher-Rench-Zeitung vom 17. August 1984 und vom 17. August 1985
- 2 „Sammler Lorenz“. Acher-Rench-Zeitung vom 3. Juni 1989